Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Heute feiern wir das Fest „Trinitatis“. Das Fest der Dreieinigkeit Gottes.

Gott ist auf dreierlei Weise in unserem Leben wirksam: Als himmlischer Vater, der uns geschaffen hat und am Leben erhält. Als sein Sohn Jesus Christus, der uns den Weg gewiesen hat, der für uns gestorben und auferstanden ist, und als der Heilige Geist, der unseren Glauben, unsere Liebe, unsere Hoffnung lebendig macht.

Und doch ist es die eine göttliche Macht, die uns hier begegnet.

Lasst uns dieses Geheimnis heute feiern!

Psalm113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,

lobet den Namen des HERRN!

Gelobt sei der Name des HERRN

von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang

sei gelobet der Name des HERRN!

Der HERR ist hoch über alle Völker;

seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Wer ist wie der HERR, unser Gott,

der oben thront in der Höhe,

der niederschaut in die Tiefe,

auf Himmel und Erde;

der den Geringen aufrichtet aus dem Staube

und erhöht den Armen aus dem Schmutz,

dass er ihn setze neben die Fürsten,

neben die Fürsten seines Volkes;

der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,

dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

die vergangene Woche haben wir von Dir empfangen. Vor dir werden wir still und schauen zurück. Gehen die Tage noch einmal durch. Gedenken der schönen und auch der schweren Momente. Wir sagen Danke für alles, was uns gelungen ist. Und bitten um Vergebung für all das, worin wir versagt haben. In deine Hand geben wir alles zurück. Und deiner Hand vertrauen wir auch die neue Woche an, mit allem, was uns Sorge bereitet. In der Stille bringen wir das alles zu dir:

*(Stille)*

Evangelium bei Johannes im 3. Kapitel:

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. 8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Predigt über Joh 3, 1-8

Liebe Gemeinde,

wer von uns kennt das nicht: Du bist müde. Du hast dich hingelegt. Aber du kannst nicht einschlafen. Da ist etwas, das dich nicht loslässt. Ein Erlebnis, ein Problem, eine Frage, eine Sorge. Etwas, das sich fest gebohrt hat. Um das deine Gedanken immer wieder kreisen. Etwas, das dir keine Ruhe lässt.

Dann hat es keinen Sinn, sich weiter im Bett herumzuwälzen. Dann ist es besser aufzustehen und mit wachem Bewusstsein an die Sache heran zu gehen.

Vielleicht ging es auch dem Pharisäer Nikodemus so, von dem wir in der Evangelienlesung gehört haben. Vielleicht ging ihm eine Frage durch den Kopf, die ihm keine Ruhe mehr gelassen hat: Wer ist dieser Jesus von Nazareth?

Vielleicht hat sie ihm den Schlaf geraubt, so dass er sich spät am Abend auf den Weg zu Jesus macht, um mit ihm zu sprechen. Warum hat sie ihm den Schlaf geraubt? Vielleicht, weil er gespürt hat, dass es bei dieser Frage um die Wahrheit und den Sinn des Lebens geht: Wer ist dieser Jesus von Nazareth?

Nikodemus hat von ihm viel Gutes gehört. Vielleicht hat er ihn auch schon aus der Ferne gesehen. Und er hat sich auch schon ein Urteil über ihn gebildet. Aber irgendwie scheint ihm das nicht auszureichen.

*„Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.“*

Was für eine Wertschätzung! Nicht alle seine Kollegen aus dem Hohen Rat oder aus den Kreisen der Pharisäer hätten das zu Jesus gesagt! Aber es scheint doch einige zu geben. Sonst hätte Nikodemus nicht das Wort „Wir“ gebraucht, sondern er hätte „Ich“ gesagt.

*„Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.“*

Nikodemus eröffnet das Gespräch mit dieser Wertschätzung. Und doch denke ich, dass in diesen Worten noch mehr mitschwingt, etwas ganz Persönliches. Nikodemus ist sicher nicht zu so später Stunde gekommen, um Jesus solch nette Worte zu sagen. In seinen Worten schwingt noch etwas anderes mit – vielleicht ist es die Frage, die ihn umtreibt: Wer bist du wirklich? Worin liegt dein Geheimnis? Und wie kann *ich* es erkennen?

Jesus antwortet nicht auf das, was Nikodemus ausdrücklich gesagt hat, sondern auf das, was da mitschwingt. Und deshalb antwortet er:

*Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Jesus redet nicht von sich. Nicht von seiner Person. Er verweist auf das Reich Gottes, auf Gottes Herrschaft. In vielen Gleichnissen hat er den Menschen erzählt von dieser neuen Wirklichkeit. Vom Senfkorn, das zu einem großen Baum heranwächst. Vom Sauerteig, der den ganzen Brotteig durchsäuert. Vom Schatz im Acker, für den ein Mensch alles andere verkauft, um ihn zu besitzen.

Und all seine Wundertaten hatten nur dieses eine Ziel: den Menschen zu zeigen, dass Gott sein gutes Werk, seine Herrschaft in dieser Welt, seine Erneuerung der Schöpfung, durch Jesus begonnen hat.

Und doch reicht all das Hören und Sehen noch nicht, um zu verstehen, wer Jesus ist. Es braucht eine grundlegende Veränderung des ganzen Menschen, einen radikalen Neuanfang. Und auch dafür bemüht Jesus wieder ein Gleichnis, ein Bildwort: es braucht so etwas wie eine neue Geburt.

*Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Aber das leuchtet Nikodemus nicht ein. Und man könnte meinen, dass er das Bildwort nicht versteht. Dass er die Rede von der Geburt nicht im übertragenen, sondern im wörtlichen Sinne versteht. Er entgegnet:

*Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.*

Doch ist er wirklich so naiv, dass er das Gleichnis nicht versteht? Ehrlich gesagt: Das kann ich mir bei einem Mann wie Nikodemus nicht vorstellen. Denn die Gedankenwelt des Judentums war damals voll von Gleichnissen und Bildworten. Nein, vielleicht schwingt in seiner Rückfrage gar kein Unverständnis für das Bildwort mit. Vielleicht zweifelt er einfach daran, ob ein Mensch in seinem Leben wirklich noch einmal ganz neu beginnen kann. Wie soll er herauskommen aus allem dem, was ihn bestimmt und gefangen hält. Ist das nicht genauso unmöglich, wie als Erwachsener noch einmal in den Schoß der Mutter zurückzukehren?

Was hindert Menschen daran, ein ganz neues Leben zu beginnen? Sind es nicht alte Gewohnheiten? Erwartungen von Mitmenschen? Rollen, in die wir uns eingefunden haben? Der Status, den wir uns erarbeitet haben? Die materielle Sicherheit, in der wir leben? Wie soll man hinter all das zurückkehren?

Vielleicht schwingt all das bei Nikodemus mit. Er spürt, dass Jesus mit der Neugeburt ihn selbst meint. Und doch weiß er nicht, wie das vor sich gehen soll, dass man einfach das alte Leben hinter sich lässt, um noch einmal ganz neu zu beginnen.

*„Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“*

Ich ahne: es ist keine Naivität, kein Unverständnis, was aus diesen Worten spricht. Es ist einfach die Lebenserfahrung eines alten weisen Mannes. Zeit seines Lebens hat er auf seine Weise versucht, Gottes Herrschaft in dieser Welt aufzurichten. Ein Leben lang hat er sich abgemüht, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen - als Pharisäer. (Wir denken bei den Pharisäern oft an selbstgefällige und scheinheilige Menschen, aber in der Regel waren das sehr ernsthafte Leute mit einem hohen Anspruch an sich selbst. Ich glaube, Nikodemus war ein sehr aufrichtiger und ernsthafter Pharisäer. Aber mit den Jahren hat er sich auch eingerichtet in dieser Welt. Er ist zu hohem Ansehen gekommen. Hat sogar politische Verantwortung übernommen. Und die Ideale seiner Jugend? Sie mögen im Laufe der Jahre so manchem Kompromiss gewichen sein. So ist es im Leben ...

Und jetzt sitzt ihm ein junger Mann gegenüber - er könnte sein Sohn sein - und redet vom radikalen Neuanfang.

Ich kann seine Zweifel gut nachvollziehen.

Und doch hat er das Gleichnis Jesu vom Geboren werden nicht wirklich verstanden. Denn geboren werden heißt nicht nur: ein neues Leben beginnen. Geboren werden heißt vor allem auch: Da geschieht etwas mit mir und ich kann nichts, aber auch gar nichts dazu beitragen. Wer geboren wird, der ist ganz und gar passiv. Nicht nur das Baby, das auf die Welt kommt, sondern auch der Mensch, der neu geboren wird. Beides ist ganz und gar Gottes Werk.

*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.*

Jesus spricht hier vom Geist. Von jener göttlichen Macht, die Menschen ergreifen und von innen heraus verändern kann.

Gottes Geist kann all das überwinden, was uns Menschen daran hindert, neu zu beginnen. Aber Jesus macht auch deutlich: Gottes Geist ist so unverfügbar wie der Wind. *Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.*

Jesus spricht aber auch vom Wasser und verweist damit auf die Taufe. Für einen Neubeginn ist es gut, auch äußerlich ein Zeichen zu setzen. Beides, das innere und das äußere, ist wichtig. Doch die äußere Handlung hat nur dann einen Sinn, wenn sich in meinem Inneren auch wirklich etwas verändert. Aber das ist ganz und gar Gottes Werk.

Liebe Gemeinde, ich frage mich, wie dieses nächtliche Gespräch ausgegangen ist? Darüber lässt uns der Evangelist Johannes im Unklaren. Nikodemus taucht später noch zweimal auf im Johannesevangelium. Er bremst seine Kollegen aus, die Jesus am liebsten gleich verhaftet hätten. Und später sorgt er dafür, dass der Gekreuzigte ein anständiges Begräbnis bekommt. Er hat Jesus bewundert. Er hat mit ihm sympathisiert. Aber ist er ein Christ geworden? Hat er sich taufen lassen? Ich weiß es nicht. Ich kann es nur für ihn hoffen, denn seine nächtliche Unruhe, die kam sicher nicht von irgendwo her.

Es war sicher jene Unruhe des Suchenden, die der Kirchenvater Augustinus einst im Rückblick auf sein eigenes Leben und seine Bekehrung zum Glauben in jene berühmten Worte gefasst hat: Auf dich hin, hast du uns erschaffen, Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir. Amen.

Fürbitten

Dreieiner Gott,

Du hast unsere Welt erschaffen,

Du bist in ihr Mensch geworden, um uns zu erlösen,

und Du schenkst uns Deinen Geist, damit wir neu werden können.

Schau auf unsere Welt, sie ist noch so zerrissen, zerstritten, geschändet,
gequält von Hass und Gewalt.

Schenke uns, dass wir einander verstehen
und sei mit deinem Segen bei denen,
die gegen Hass und Gewalt demonstrieren,

die sich der Gewalt verweigern und
Brücken bauen.

Schenke uns, füreinander da zu sein
und sei mit deinem Segen bei den Kranken und Sterbenden
bei denen, die sie pflegen und beschützen

und bei denen, die mit ihrem Wissen und Können dem Leben dienen.

Schenke uns festen Glauben
und sei mit deinem Segen
in deiner weltweiten Kirche,
in unserer Gemeinde,
bei unseren Freunden und Familien.

*(Hier können persönliche Anliegen eingefügt werden ...)*

Du dreieiner Gott,
du bist die Quelle, du bist das Leben,
bei dir ist Frieden.
Dir vertrauen wir uns an – heute und alle Tage.

Vaterunser

Vaterunser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,

der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden!